

AZ 08.11.07



Standpunkt

VON PETER JANUSCHKE

» januschke@azv.de
oder Fax (0831) 206-123

Das Geheimnis des Babybooms

Kinderfreundlichkeit lässt sich weder herbeireden noch erkaufen. Entweder die Menschen sind kinderfreundlich oder sie sind es – leider viel zu viele – eben nicht.

Erfreulicherweise gibt es im Allgäu durchaus Gemeinden, in denen die Welt für Kinder und Familien stimmt. Die nicht überaltert sind, sondern in denen bis zu einem Viertel der Einwohner jünger als 18 Jahre ist. Und in denen das Zauberwort Babyboom die Runde macht. Pforzen, Eggenthal, Hopferau und Grünenbach im Westallgäu gehören beispielsweise dazu.

Es sind Dörfer wie alle anderen auch. Liegt es dann etwa an der gesunden Luft? Das Klima muss familienfreundlich sein, wenn sich dort so überdurchschnittlich viele Paare für Kinder entscheiden.

Die pure Existenz von Spielgruppen, Kindergarten, Grundschulen und Baugebieten kann es allein kaum sein. Die gibt es anderswo auch, vornehmlich in Städten. Kaufbeuren zum Beispiel hat die politischen Zeichen der Zeit erkannt und lockt junge Familien mit finanziellen Zuschüssen für Baugrund. Bei den Geburtenzahlen gebracht hat es leider noch nichts.

Anderswo werden Angebote schön geredet. Die Kemptener wehren sich gegen den Stempel „Mittelmaß“, der ihnen in einer bundesweiten Studie in Sachen Familie aufgedrückt wird. Hanebüchen, wie die Stadtverwaltung argumentiert: Bei der Betreuung von

Kindern unter drei Jahren seien aufgrund falscher Maßstäbe nicht alle angebotenen Plätze berücksichtigt worden. Mag sein, ist aber gleichgültig: Insgesamt gibt es überall – also auch in Kempten – viel zu wenig Betreuungsplätze für Kleinkinder. Bundesweit hat dies zum Fundamentalstreit von Politik und Kirche um den richtigen Weg der Familienpolitik geführt. Kempten hat beschlossen, die Studie zu ignorieren. So kann man es auch machen.

Günstige Betreuungsmöglichkeiten, steuerliche Bevorzugung, billiger Baugrund. Finanzielle Anreize können eine Entscheidung zugunsten von Kindern vielleicht erleichtern, Geld ist aber nicht alles. Das zeigte die 1000-Euro-Babyprämie, die ein Marktoberdorfer für jede Geburt auslobte. Mehr Nachwuchs als sonst gab es deshalb nicht in der Ostallgäuer Kreisstadt.

Wo also liegt das Geheimnis in Orten wie Pforzen, Eggenthal, Hopferau, Grünenbach. Einwohner und Kommunalpolitiker können es sich selbst nicht recht erklären. Vielleicht, weil die Erklärung so einfach ist: Dort ist völlig normal, wenn in der Nachbarschaft Familien mit mehr als einem oder zwei Kindern leben. Wenn Kinder herumtollen und auch mal lauter sind.

Familien können sich dort einfach wohl fühlen, weil ein familiärer Geist durchs Dorf weht. Niemand weist Kinder sofort in die Schranken, nur weil er allein sich wohl fühlen will.